

Q u a l i f i z i e r u n g u n d P e r s ö n l i c h k e i t s e n t w i c k l u n g j u g e n d l i c h e r M i t a r b e i t e r / i n n e n

Freiwillige Mitarbeit in einem Verein oder einer Organisation unterstützt Jugendliche dabei, ihre Entwicklungsaufgaben zu lösen. Das ehrenamtliche Engagement hält Qualifizierungschancen bereit und bietet als Lernfeld Effekte, die auch außerhalb des Engagements von Bedeutung sind.

E n t w i c k l u n g s a u f g a b e n d e s J u g e n d a l t e r s

Im Altersabschnitt der Jugendzeit müssen Mädchen und Jungen wichtige Entwicklungsaufgaben lösen. Sie müssen neue und reifere Beziehungen zu Gleichaltrigen beiderlei Geschlechts aufbauen können, sie müssen emotional von den Eltern und anderen Erwachsenen unabhängig werden, sie müssen lernen, sozial verantwortungsvoll zu handeln, sich ein Wertesystem aufbauen und sich auf einen Beruf vorbereiten.

Zusammengefasst könnte diese Aufgabe "erwachsen werden" heißen, die durch eine Gruppen- oder Helfer/innen-Tätigkeit leichter gelöst werden kann. Durch die freiwillige Mitarbeit werden Spielräume für Handlungen bereitgestellt, die gesellschaftlich anerkannt und bedeutsam sind, somit einen Ernstcharakter besitzen und dennoch einen Schonraum und eine "Spielwiese" darstellen, in der sich erprobt werden kann, ohne dass Fehler oder Defizite langfristig nachteilige Wirkungen entfalten. Bei der Arbeit mit Kindergruppen wird Verantwortung eingeübt, es wird ein Rollenwechsel vorgenommen (plötzlich ist die Jugendliche selbst die "Große", die sich gegenüber den "Kleinen" durchsetzen muss), Fähigkeiten werden geschult, indem Kindern etwas beigebracht wird, indem Gruppenkonflikte gelöst werden müssen, indem argumentiert und überzeugt werden muss, um Interessen durchzusetzen.

Die sogenannten Schlüsselqualifikationen werden in einem die Realität widerspiegelnden Handlungsfeld erworben und müssen nicht in künstlichen Räumen angeeignet werden. Das Leben selbst wirkt hier als Auslöser von Lernprozessen, es müssen keine pädagogischen Arrangements getroffen werden.

Beginnend mit überschaubaren Aufgaben sollten sich für die Jugendlichen die Räume für Selbstbestimmung und Mitgestaltung nach und nach erweitern.

Häufig sind die Jugendlichen mit ihren gleichaltrigen Freunden und Freundinnen im Verein als Gruppenhelfer/Gruppenhelferin tätig; in einer Gruppe also, in der sie Spaß haben, sich geborgen fühlen und sich gemeinsam von zu Hause "abnabeln" können. Im Vergleich zu früheren Jahren ist die Bedeutung der Gleichaltrigen-Gruppe für Jugendliche gegenwärtig stark gestiegen.

In unserer Gesellschaft, in der sich Lebensformen und Lebensorientierungen weiter ausdifferenzieren, Lebensperspektiven für Jugendliche schwieriger werden und dementsprechend die Gefahr der Orientierungs- und der Verhaltensunsicherheit für die Jugendlichen erhöht ist, ist es besonders wichtig, für sie sinnvolle Aktions- und Partizipationsmöglichkeiten im Verein anzubieten. Hier spüren sie, dass sie etwas mit viel Spaß für sich tun, ihre besonderen Fähigkeiten einbringen können - z. B. bei ihrem Ehrenamt, bei der Arbeit mit Kindern, bei dem kulturellen Vereinsleben oder in der Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche ihres Vereins oder ihrer Organisation. Zudem lernen sie, eigene Ideen mit anderen durchzusetzen. Auch vor dem Hintergrund heutiger, allgemeiner beruflicher Qualifikationen (Durchsetzungsvermögen, Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit etc.) ist die Einbindung von Jugendlichen in die Vereinsarbeit nur zu begrüßen. Selbstverständlich müssen sie auch Enttäuschungen verarbeiten, wenn sie ihre

Vorstellungen nicht verwirklichen können.

Für die oder den einzelnen freiwillig Mitarbeitenden ergeben sich aus dieser Tätigkeit u. a. die folgenden Effekte:

- es sind vielfältige Möglichkeiten der persönlichen Entfaltung und des Sammels von Erfahrungen, des Mitwirkens in einer Gemeinschaft von Menschen mit gleichen Zielen. Im Kreise gleichgesinnter Freunde wird etwas in Angriff genommen, im Team bearbeitet, werden "Führung und Verantwortung" übernommen;
- es macht Spaß, wenn durch konstruktive Zusammenarbeit mit anderen engagierten Personen die Aufgabenlösung gut vorbereitet und abgeschlossen wird. Eigene Erfahrungsspielräume werden erweitert und neue soziale Kontakte geknüpft. Die Arbeit gibt Selbstbestätigung und Anerkennung. Individuelles Selbsterleben und die Erfahrung von Kooperationsbereitschaft anderer werden ermöglicht;
- ein persönlicher Umgangs- und Kommunikationsstil, der Teamgeist und eine willkommene Mitarbeit signalisiert, schafft ein positives "Wir-Gefühl", sozialen Zusammenhalt und Gemeinschaftsgefühl;
- es können Bedürfnisse befriedigt werden, die nicht dem engen und reglementierten Bedingungen der Arbeits- und Berufswelt unterworfen sind. Verändernd eingreifen zu können, die Sinnhaftigkeit der Arbeit zu erleben, etwas als "richtig" Erkanntes durchzusetzen, eine beabsichtigte Wirkung zu erreichen, sind dafür einige Beispiele.

Die Möglichkeit, über freiwillige Mitarbeit im Verein die eigene Persönlichkeit zu entwickeln, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das Selbstbewusstsein wird gesteigert, Eigenschaften wie Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit werden ausgeprägt, und es handelt sich nicht zuletzt um ein Lernfeld zur Förderung kommunikativer Kompetenzen. Sich im Auftreten in und vor Gruppen auszuprobieren, einen Diskussionsbeitrag während der Versammlung zu leisten, kann Lerneffekte auslösen, die auch im sonstigen Alltag der Jugendlichen nützlich eingesetzt werden können.

Q u a l i f i z i e r u n g f ü r d i e f r e i w i l l i g e M i t a r b e i t

Bildung und Qualifizierung junger Menschen sind Eckpfeiler beim Umsetzen des Zieles, die Mitarbeit und Beteiligung von Mädchen und Jungen im Verein umfassend sicherzustellen.

Nur wer informiert ist, Zusammenhänge versteht und ausreichend Wissen besitzt, kann kompetent mitgestalten, mitentscheiden und Selbstverantwortung übernehmen.

Bildung wird hier nicht als Anhäufung von Faktenwissen verstanden, sondern als begriffliche Kombination von Erfahrung, in der Wissen um die eigene Person und über die Welt, in der man lebt als eine Einheit aufgehoben ist. So werden jugendliche Lebens- und Erfahrungswelten in das Blickfeld pädagogischer Veranstaltungen geholt und in Beziehung zu den jeweiligen Themen und Programmpunkten gesetzt. Damit werden Lerninhalte in die Nähe der Interessen und Bedürfnisse von Jugendlichen gerückt und eine Entwicklung vermieden, die sich von der Erfahrung, vom anschaulich sinnhaften Weg zum Abstrakten, Formalen, zum Kategorialen bewegt.

In dieser Sichtweise stellt das Lernen eine Reflexion und Interpretation von Erlebnissen, Daten, Fakten oder auch Gefühlen dar, die in einem vorhandenen Erfahrungsbestand immer dann eingearbeitet werden, wenn sie sich für die Bewältigung von Handlungsproblemen als nützlich erweisen. Lernen und Handeln liegen damit sehr eng zusammen, was für die angemessenen Methoden, in der außerschulischen Jugendbildung, besondere Schlussfolgerungen nahelegt.

Qualifizierung hingegen umfasst Fachwissen und Sachkompetenz, um innerhalb eines Systems kompetent handeln zu können. Es wird quasi Handwerkszeug vermittelt. Qualifizierungsmaßnahmen beschäftigen sich mit Ausschnitten aus dem Ganzen, sind aber immer eingebettet in übergreifende Zusammenhänge, und dieses wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch so vermittelt.

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz ist festgelegt, dass außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehört (§11 (3))

Ungeachtet unterschiedlicher und teilweise konkurrierender Ansätze in der außerschulischen Jugendbildung liegt eine zentrale Gemeinsamkeit in der Betonung der Eigenständigkeit gegenüber anderen Teilen des Bildungssystems. Diese Eigenständigkeit rührt aus reformpädagogischen Wurzeln, die die außerschulische Jugendbildung - von ihren Anfängen bis zur Gegenwart - von der Schule abheben, und Jugendliche als "Subjekt" und nicht als "Objekt" von Erziehung und Bildung zu erfassen suchen.

Die Lehrgangsmaßnahmen müssen vor allen Dingen Spaß machen. Alle beabsichtigten Wirkungen von Qualifikationsmaßnahmen können nur hierüber erreicht werden.

Im Vordergrund stehen konkret wahrnehmbare Erfolgserlebnisse. Kopf- und theorielastige Inhalte langweilen nur und sind zu weit von den Bedürfnissen der Jugendlichen entfernt.

Die Jugendlichen werden ernst genommen, nicht bevormundet. Sie sollen sich als vollwertig akzeptiert erleben und ihre Persönlichkeit einbringen können.

Die Seminare und Fortbildungen sollen "hungrig" und nicht "satt" machen. Keine vorgefertigten Antworten liefern, sondern das Problembewusstsein schärfen, entwickeln und dann nach gemeinsamen Lösungen suchen.

Eigene Erfahrungs- und Partizipationsräume für die Jugendlichen werden sichergestellt.

- Ein geeigneter Ansatz, dem Bedürfnis Jugendlicher zu entsprechen, sich in einer Gruppe zugehörig, geborgen und sicher zu fühlen und bei ihnen gleichzeitig die Fähigkeit zu fördern, sich innerhalb einer Gruppe verantwortungsvoll zu verhalten, ist die erlebnisorientierte Ausbildung. Z. B. in Segeltörns als "Bildungstörns" wurden in den vergangenen Jahren erfolgreich Ziele der Jugend- und Übungsleiter/innen- Aus- und Fortbildungen sowie Gruppenhelfer/innen-Schulungen umgesetzt. Es wird den Jugendlichen unmittelbar einsichtig, wie wichtig Kooperation und Solidarität für das erfolgreiche Bewältigen der vielfältigen täglich anfallenden Aufgaben sind; Lernsituationen müssen nicht künstlich geschaffen werden. Gleichzeitig erleben die Jugendlichen zumindest zeitweise das Wohlgefühl, Mitglieder einer Gruppe mit all ihrer Dynamik, ihren Konflikten, aber auch mit all ihren Sicherheitsfunktionen zu sein.

Erlebnisorientierte Jugendbildungsmaßnahmen, seien es nun Segeltörns, Rad- oder Kanutouren, sind trotz aller unbestrittenen Vorzüge sehr aufwendig zu organisieren. Andere Organisationsformen von Bildungsarbeit müssen dahin gehend überprüft werden, ob sie ähnlich Vorzüge besitzen. Ein Hauptkriterium ist die Forderung, Jugendbildungsmaßnahmen ausschließlich in Internatsform durchzuführen. Die Suche nach geeigneten Bildungsstätten sollte sich daran orientieren, ob sie ein Gruppengefühl fördern oder im Gegenteil im Sporthotel u. U. Individualisierungstendenzen verstärken. Diese Bildungsstätten könnten neben ihrer Funktion als Ort der Seminararbeit auch als Jugendtreffpunkte dienen. Damit wäre sicherzustellen, dass die Ausbildungsgruppe auch über den Abschluss des Lehrgangs hinaus Kontakte miteinander aufrecht erhalten kann, z. B. gemeinsam weitere Seminare besuchen. Ebenso kann die eigene Bildungsstätte (die auch gemeinsam mit anderen Trägern der Jugendhilfe genutzt werden kann) sicherstellen, dass die Träger der Ausbildungen den Kontakt

zu den Jugendlichen pflegen.

- Die Inhalte von Jugendbildungsarbeit müssen sich an den Lebenswelten der Jugendlichen orientieren. Sie sollen im engen Zusammenhang mit dem Alltag und der Lebensrealität stehen. Daraus ergibt sich, dass all jene Themen, die die Jugendlichen vorrangig in ihrer Funktion als "zukünftige ehrenamtliche Mitarbeiter/innen" ansprechen, dann zumindest auch aus der Perspektive der Jugendlichen und ihrer spezifischen Stellung im Verein und in der Organisation betrachtet werden müssen. Auf diese Weise kann Bildungsarbeit dazu beitragen, Orientierungshilfen zu geben. Jugendliche erhalten einen Raum, um Werte, Ziele und Lebensperspektiven zu entwickeln, miteinander zu vergleichen und zu hinterfragen. Unter Zugrundelegung eines weiten Politikbegriffes kann die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung unter politischer Bildung gefasst werden: Nur ein "reifes" Individuum ist in der heutigen "Risikogesellschaft" in die Lage, Tendenzen von Individualisierung und Pluralisierung nicht nur als Katastrophe zu erleben, sondern auch als persönliche Chance zu sehen. Angesichts jener gesellschaftlichen Tendenzen müssen insgesamt die grundlegenden Ziele von Jugendbildungsarbeit überprüft und neu bestimmt werden. So könnte z. B. das Verständnis der Ziele "Selbstbestimmung" und "Eigenständigkeit" dahin gehend erweitert werden, dass ein größeres Gewicht auf Perspektiven wie "Kollektivität" und "Solidarität" gelegt wird.

Bei der inhaltlichen Gestaltung der Jugendbildungsarbeit muss der traditionelle Zweck des Jugendverbandes wieder verstärkt in den Mittelpunkt des Interesses gerückt werden. Bewegung, Spiel und Sport sind die Medien, mit deren Hilfe Jugendliche zum Lernen und Auseinandersetzen angeregt werden können. Bei der Entwicklung des Profils zukünftiger Bildungsarbeit in der Vereinsjugend sollten im methodischen Bereich all jenen Lernformen Vorrang eingeräumt werden, in denen über die Reflexion gemeinsamer Erlebnisse und daraus abgeleiteter Erfahrungen Erkenntnisse gewonnen werden können. So können z. B. über das Medium "Wassersport" die Auseinandersetzungen mit Umweltzerstörung und Naturschutz eingeleitet werden, oder aus einem Sportspiel Fragen zu Fairness und Konkurrenz in der Gesellschaft aufgegriffen werden. Es wäre zudem ein Umweg, Lernziele künstlich anstreben zu wollen, während z. B. der Sport selbst quasi als Spiegelbild des Gesellschaftssystems genügend Anregungen und Ansatzpunkte bietet.

Bei der Gestaltung konkreter Jugendbildungsarbeit muss angestrebt werden, den Jugendlichen ein Beispiel zu bieten, wie Mitbestimmung, Mitgestaltung, Mitverantwortung geplant, ermöglicht, unterstützt und eingefordert werden kann. Pädagogische Prinzipien wie Teilnehmer/innenorientierung oder Problemorientierung bieten die Chance, dass Jugendliche Demokratie erleben und als erstrebenswerte Gesellschaftsform einschätzen lernen. Wenn darüber hinaus das Prinzip der Handlungsorientierung beherzigt wird, können Jugendliche Erfahrungen als "Subjekte des Handelns" gewinnen.

Zahlreiche Verbände und Organisationen bieten gemeinsam mit ihren Untergliederungen, den in jedem Jahr Gruppenhelfer/innen-Ausbildungen an. Diese finden zumeist in den Schulferien statt. Sie umfassen 40 Unterrichtsstunden an 5 Tagen und wenden sich an 13-17-jährige Vereinsjugendliche.

Nach erfolgreichem Abschluss der Gruppenhelfer/in-Ausbildung kann über den Verein die kommunale **Jugend-Leiter-Card** beantragt werden.